

Erinnerung an Hans Ludwig (1929 bis 2016)

von STEPHAN SCHÄFER, Bensheim

Im Jahr 2001 erschien unter dem Titel „Die kleine Riedgeschichte“ eine schmale Broschüre, herausgegeben vom Umweltamt des Kreises Bergstraße. Mitverfasser und wesentlicher Anreger war der Lorscher Hans Ludwig. Es war sein Thema: die Riedge-

schichte war so etwas wie seine Lebensgeschichte. Geboren am 2. April 1929, im selben Jahr, als der Generalkulturplan für das Hessische Ried beschlossen wurde, mit dem aus der nassen Riedlandschaft profitables, trockenes Acker- und Siedlungsland werden sollte.



Hans Ludwig im Gespräch mit dem ehemaligen Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Dr. Klaus Richarz (links), und dem Vorsitzenden des NABU-Landesverbandes Hessen, Gerhard Eppler (rechts), während des 75-jährigen Jubiläums der Staatlichen Vogelschutzwarte im September 2012 (Foto: Archiv VSW).

Als ums Jahr 1934 der Reichsarbeitsdienst mit Schippen und Loren anrückte, um die Entwässerungsgräben auszuheben, spürte der junge Hans noch nichts von den langfristigen Folgen des Generalkulturplans für die ursprüngliche Riednatur. Noch wimmelte es in zahllosen Rieden und Wasserlöchern von Leben. Der Junge entdeckte auf seinen Streifzügen noch eine artenreiche Natur, wie sie heute unvorstellbar ist. Wiesen- und Wasservögel, Frösche und Schlangen, Fische in den Gräben allüberall.

Der Junge musste nur zugreifen, um das Anschauungsmaterial für den Naturkundeunterricht in die Volksschule zu liefern. Zum Erschrecken seiner Lehrer waren das schon mal ausgewachsene Ringelnattern. Hans spürte die verborgenen Nester der Riedvögel mit ihren Nestjungen auf. Er lernte ihre Rufe und Stimmen. Die Jugenderlebnisse haben ihn geprägt bis in seine letzten Lebensjahre, als er altersbedingt nicht mehr wie früher draußen sein konnte, seinen Besuchern begeistert und stundenlang davon erzählte.

Sie waren das Motiv für sein Engagement, die verbliebenen Reste der alten Riedlandschaft in unsere Zeit zu retten. Es war ein Kampf, den er mit vielen Rückschlägen führen musste, als nach dem Krieg Wirtschaftswachstum, industrielle Landwirtschaft und schneller Geldgewinn zur herrschenden Lehre geworden waren und die Natur wenig oder gar nicht zählte.

Zeichenhaft für den Naturschützer Hans Ludwig wurde die Sorge um die Wiesen der Weschnitzinsel bei Lorsch mit einem der letzten hessischen Brutvorkommen des Großen Brachvogels. Obwohl zum Naturschutzgebiet erklärt, konnte der Niedergang nicht aufgehalten werden. Hans gab dennoch den Kampf nicht auf. Er wusste, dass er für eine wichtige und gute Sache einstand. Fast 50 Jahre übte er in diesem Sinn auch das Ehrenamt des Ortsbeauftragten für Vogelschutz aus. Auch davon und von seiner Tätigkeit als Beringer für die Vogelwarte Helgoland erzählte er gern. Wer ihm zuhörte, konnte erleben, wie eine tiefe Naturverbundenheit ein Menschenleben tragen und bereichern kann. Viele unter uns Jüngeren haben ihm für diese Erfahrung zu danken.

War einmal der Forschertrieb im jungen Hans geweckt, so ließ er ihn nicht mehr los. Der Vogelkunde galt sein Interesse. Er studierte die Vogelbücher, derer er habhaft werden konnte, las Fachartikel, ging zu Fachvorträgen. Er wurde Mitglied in der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und erwarb möglichst alle Neuerscheinungen. So trug er in vielen Jahren eine Fachbibliothek zusammen, wie es kaum eine zweite gibt. Aus ihr schöpfte er sein reiches Fachwissen, das er in seinen zahlreichen Publikationen und Vorträgen einbrachte. So schrieb er z. B. den Basisartikel zum jeweiligen Vogel des Jahres für die Jahreshefte des „Collurio“. Auch den Beitrag zum Jahresvogel 2016, dem Stieglitz, hatte er schon angefangen. Am lebendigsten aber war Hans, wenn er sein vogelkundliches Wissen mit dem reichen Schatz seiner persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse verband.

Mit dem Alter wuchs sein Interesse am Historischen der Vogelkunde. Besonders die Berichte des „alten Naumann“, einem der

Väter der Vogelforschung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, regten ihn zu Vergleichen mit der heutigen Lage an. So war er etwa fasziniert von den Massen an Feldlerchen in der damaligen Dreifelderwirtschaft, die man fing und auf den Märkten verkaufte. Nicht zuletzt wurde Hans Ludwig so zum Chronisten der gewaltigen Veränderungen in Landschaft und Natur unserer Region.

Unvergessen ist auch der Vogelpfleger Hans Ludwig. Seine Liebe und Nähe zur Vogelwelt fand sichtbaren Ausdruck in der Haltung und Aufzucht der Waldvögel. Im Vorstand des Verbandes der Waldvogelpfleger setzte er sich für die natur- und tiergerechte Vogelhaltung ein, deren Wert für Wissenschaft und Vogelschutz er immer besonders betonte. Die Lorschener erinnern sich noch an manche Anekdoten, etwa wenn Hans mit seiner Dohle oder einer Krähe auf der Lenkstange durchs Städtchen radelte. In den Volieren seines Gartens haben im Laufe der Jahre viele große und kleine Vogelarten ihre Nester gebaut und die Jungen aufgezogen. Wegen ihrer Intelligenz hat sich Hans besonders für die Rabenvögel interessiert. Er hat viele von ihnen gepflegt und konnte aufzeigen, dass die Rabenvögel keine „Schädlinge“ sind und nur Unwissen und Egoismus sie dazu erklären. Wer im Übrigen erlebt hat, mit welcher Sorgfalt der schwere Mann – Hans war gelernter Betriebsschlosser und Vorarbeiter im Mannheimer Benz-Werk – einen so leichten, zarten Vogelkörper in seine Obhut und Hand nahm, konnte davon nur gerührt sein.

Hans hörte gern barocke Musik. Wenn es in der Lorschener St. Nazarius-Kirche ein Konzert mit Werken der alten Meister Händel, Bach, Haydn und andere gab, fand man ihn dort als aufmerksamen Zuhörer. Vielleicht waren es die vielfältigen reichen Harmonien, die Vielstimmigkeit und Bewegung, die in dieser Musik zum Ausdruck kommen, die ihm gefielen und die ihn anzogen, hatte er doch von klein auf gelernt, auf das vielstimmige Leben in der Riednatur zu hören.

Leid blieb Hans Ludwig nicht erspart. Als 16-Jähriger wurde er noch im Frühjahr

1945 in den sinnlosen „Endkampf“ des Hitler-Regimes geschickt und musste die Schrecken des Krieges erfahren. Das machte ihn zum entschiedenen Kämpfer für Frieden und Verständigung, der allen ideologischen Aufrüstungen widerstand. Als gewählter Sprecher seiner Arbeitskollegen setzte er sich freimütig für deren berechnete Interessen ein und erwarb sich dafür bis heute ihre Hochachtung.

Die letzten Jahre waren überschattet vom Nachlassen seiner körperlichen Kräfte. Es bedrückte ihn, dass er die Vogelstimmen nicht mehr hörte und ihm die Bewegungen zunehmend schwerer fielen, so dass er kaum noch nach draußen gehen konnte. Mehr noch betrauerte er den Verlust an Artenvielfalt in der Natur, den Rückgang ehemals häufiger Vogelarten und den Schwund der natürlichen Lebensräume. Er nahm wahr, dass es das ganzheitliche Verständnis von Vogelschutz, wie er es noch verkörperte, heute in der Weise kaum mehr gibt. Ein Lichtblick und eine Hoffnung war es aber für ihn, dass er noch die Präsentation der Pläne zur Wiedervernässung der Lorsche Wiesen erleben durfte, ein Ziel, für das er Jahrzehnte gearbeitet hat.

Hans Ludwig entschlief im Bewusstsein, dass ihm ein langes Leben beschieden war, reich an Erfahrungen und Anerkennung, reich auch an vielen schönen Erlebnissen. Umsorgt von seiner Familie und betrauert von den vielen Freunden und Mitstreitern verschied er gegen 4 Uhr in der Frühe des 28. Januars 2016 in seinem Haus in Lorsch. Er wurde 86 Jahre alt.

Manuskript eingegangen am 10.02.2016,
angenommen am 11.02.2016

Anschrift des Verfassers:
STEPHAN SCHÄFER,
Kreisbeauftragter für Vogelschutz,
Ludwigstraße 36,
D-64625 Bensheim,
E-Mail: sschaefer@t-online.de